

und zeigen allenthalben die Wege zur Verwirklichung. Besonders betont sei, daß das Büchlein zwischen einseitigem Naturalismus und ebenso einseitigem Supernaturalismus die rechte Mitte hält. Es zielt immer auf den konkreten Menschen, wie er tatsächlich ist. Vielleicht könnte das über den „Moralismus“ Gesagte noch etwas klarer abgegrenzt werden.

J. Schröteler S. J.

**Bildung und Erziehung in christlicher Wertschau.** Von Elisabeth Kötter. (Schriften zur Erziehungsberatung und Familienpädagogik. Hrsg. von Dr. A. Henn. H. 8) 8<sup>0</sup> (178 S.) Hildesheim 1936, Borgmeyer. Kart. M 2.—

Ein im ganzen gelungener Versuch, vom Boden der von S. Behn entwickelten Werttheorie aus eine praktische Erziehungslehre aufzubauen. Es geht der Verfasserin um die Entsprechung der seelischen Triebseichten zu den ihnen zugeordneten Wertgruppen. Dabei ergeben sich manche brauchbare Einsichten und Anregungen. Zwar wird die Ordnung der „Schichten“ — man muß mit dieser Benennung vorsichtig sein, da man leicht an ein Neben- oder Aufeinander zu denken verleitet wird — klar herausgehoben und so ihr Ort im Ganzen des Menschen gesehen; allein gerade die Bewältigung der schwierigen Aufgabe der rechten Einordnung und geschlossenen Einheit wäre durch kräftigere Herausarbeitung der personalen ganzheitlichen Struktur des Menschen noch deutlicher geworden. Der übernatürliche Bereich wird nur gestreift. Im Schlußkapitel wird der Weg von der Suggestibilität zur selbständigen Stellungnahme gewiesen. Die Schrift ist verständlich und anschaulich geschrieben und kann von gebildeten Eltern mit Nutzen studiert werden.

J. Schröteler S. J.

**Erziehung in der Familie.** Von Wilhelm Ellbracht. 8<sup>0</sup> (176 S.) Paderborn 1936, Schöningh. Kart. 2.40

Das Buch gehört zweifelsohne zu den bedeutenden Erscheinungen auf dem Gebiete der Familienpädagogik. Seine Eigenart beruht darin, daß es weniger darauf ausgeht, praktische Anweisungen für die Eltern zu geben, als vor allem die Seinsordnung gesunder Familie sichtbar

zu machen. Diese wird mit großem Geschick in eindringlicher und packender Sprache aufgewiesen. Die Familie muß, will sie eine wirksame Erziehungsstätte bilden, zuerst „in Ordnung“ sein, d. h. die ihr von der Natur und vom Schöpfer gegebenen Seinsgesetze verwirklichen. Dabei darf sie nicht als ein isolierter Raum betrachtet werden. Sie steht vielmehr naturhaft in übergreifenden Lebensordnungen. Auch diese Zusammenhänge hebt das Buch trefflich heraus. So gewinnt der Verfasser ein eindrucksvolles Bild der christlichen Idealfamilie. Er weiß ebenso um ihre naturhaften Grundlagen und deren große Bedeutung wie um die Unersetzlichkeit des Übernatürlichen. Vor allem aber sieht er die Notwendigkeit der organisch gewachsenen Durchdringung dieser beiden Gegebenheiten. So ergeben sich von selbst die starken, im Wesen christlicher Erziehung beruhenden Erziehungsmächte. Ihre Aktivierung und nicht das Hineintragen von außen kommender Erziehungspraxen ist das wertvolle Anliegen des Buches. Wenn man einen Wunsch für die hoffentlich notwendige zweite Auflage äußern darf, so geht er dahin, es möchten die aus dem Sein der Familie sich ergebenden praktischen Folgerungen noch nachdrücklicher und mehr ins einzelne gehend gezogen werden.

J. Schröteler S. J.

**Der ehrbare Kaufmann.** Von Theodor Bohner. Mit vielen Bildern im Text und 48 Kunstdrucktafeln. 8<sup>0</sup> (500 S.) Berlin 1936, Ullstein. M 6.75; geb. M 8.75

Der Titel des Buches besagt hier nicht eine ethische Wertung oder Abhandlung, sondern ist genommen als Schmuckwort aus einer Vergangenheit, welche die Größe des Werkes und die persönliche Tüchtigkeit des Unternehmers an einer objektiven, aus dem Christentum erwachsenen Norm zu messen gewohnt war. Den Hauptinhalt gibt der Untertitel: „Ein Jahrhundert in Deutschlands Kontoren und Fabriken“. Mit kurzen Rückblicken in die oft ersten Anfänge im Mittelalter werden die verschiedenen Industrien in ihrem Werden und Wachsen geschildert bis zum heutigen Tage. Ernährungsindustrie, Bekleidungs- und Hausindustrie, die Stätten von Kohle

und Erz, die Konzerne der Elektrizität und chemischen Industrie, Verkehrs- und Geldwirtschaft mit all den großen Führern ziehen in knappen, inhaltsreichen Kapiteln am Geiste vorüber. Durch populäre Vergleiche, durch zahlenmäßige Anführung der wachsenden Belegschaften und des technischen Personals, durch treffende Charakterzeichnungen der Gründer und leitenden Persönlichkeiten, Angaben der bebauten Flächen und der Zusammenschlüsse der Werke wird der ganze schaffende Eifer und die wirtschaftliche Größe des deutschen Volkes lebendig und gibt auch dem Nichtfachmann eine greifbare Vorstellung von der „Werkstätte der Welt“, wie man Deutschland einmal genannt hat. Die tägliche, treue, zielbewußte Arbeit der Hand und des Geistes in Zeiten des Aufstieges und Niederganges mag Beispiel und Aufgabe sein für die junge Generation, das von den Vätern Ererbte zu wahren und so groß und noch größer weiterzugeben.

J. Groß S. J.

Vererbung und sittliche Freiheit. Von Dr. Werner Schöllgen. gr. 8<sup>o</sup> (95 S.) Düsseldorf 1936, Schwann. Kart. M 2.85

Dr. Schöllgen behandelt das große Problem der Freiheit des Menschen bei der Gestaltung seines persönlichen Schicksals, die zumal gegenüber den Vererbungsgesetzen, durch deren Anwendung in der Eugenik das Schicksal der Menschheit gestaltet werden soll. Was diese Gesetze eigentlich besagen, wie weit sie richtunggebend oder auch zwangsläufig in die Gestaltung der körperlich-geistigen Beschaffenheit des Einzelmenschen eingreifen, wird sachlich und theoretisch sehr gut dargelegt. Aber der Verfasser untersucht auch die allgemeinen philosophischen Voraussetzungen, die schon bei der Fragestellung über das Freiheitsproblem und bei der Richtung, in der die Lösung gesucht werden soll und muß, ausschlaggebend sind. Das geschieht besonders in den Kapiteln: „Die Zerstörung des ganzheitlichen Menschenbildes in der Philosophie des Descartes“, und: „Vererbung und Metaphysik der Person.“ Man ersieht aus dem ganzen Buch, wie Ganzheitschau, Phänomenologie, antimaterialistische Geisteshaltung schließlich zu

alten Wahrheiten der Philosophia perennis zurückführen. Im letzten Kapitel weist der Verfasser überzeugend nach, daß man das durch den Einfluß der Sterngeister bestimmte *Fatum*, das Thomas in eingeschränkter Weise noch beibehält, einfach durch das Wort Vererbungs- theorie ersetzen kann. In dem Buch ist die Gefahr, die bei apologetischer Behandlung von Streitfragen sich so leicht einstellt, nämlich die entgegenstehenden Bedenken abzuschwächen oder einseitig zu sehen, vermieden. Die Bedeutung von krankhaften Störungen, von der Vererbung besonderer Eigenschaften, von Umwelt und Einzelerziehung, werden vollkommen gewürdigt.

K. Frank S. J.

Unsere Kulturkrise und die ewigen Gesetze. Von Dr. Ferdinand Buomberger. 8<sup>o</sup> (255 S.) Weggis 1936, Rigi-Verlag. M 3.—; geb. 4.20

Ein hochverdienter Sozialpolitiker der Schweiz, der aus dem Volke stammt und für die leibliche und geistige Not des Volkes ein warmes Herz hat, spricht in einer kräftigen, leicht verständlichen Sprache über die Übel unserer Zeit. Von der Überzeugung ausgehend, daß das Geistige von entscheidender Bedeutung ist, haftet er nicht an den Symptomen, sondern legt in ernster Gewissensforschung die Ursachen bloß, aus denen die Mißstände hervorgegangen sind. Sehr erfreulich ist der Freimut, mit dem hier ein katholischer Laie an die Zehn Gebote Gottes erinnert und in ihrer Vernachlässigung die Hauptquellen für die Schäden im privaten und öffentlichen Leben, für die Verelendung der Seelen inmitten technischer Höchstleistungen aufzeigt. Es sind gesunde, wirklichkeitsnahe Anschauungen, die er vorträgt und einschränkt. Mit Recht sieht er die Rettung nicht so sehr in der äußern Abwehr gegen die Feinde des Christentums als vielmehr in der innern Erneuerung der Christen aus dem Geist des ernst genommenen Evangeliums.

M. Pribilla S. J.

Die Geistesströmungen der Gegenwart. Von Professor DDr. Johannes Hessen. 8<sup>o</sup> (185 S.) Freiburg 1937, Herder. Kart. M 2.20; geb. M 2.80